Krakauer Zeitung.

Nr. 137. Dinstag den 19. Juni 1866.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: Haasenstein & Vogler in Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg und Wien.

Amtlicher Theil.

Nr. 1923 praes.

Im Grunde telegraphischer Weisung Seiner Excellenz des Herrn Commandirenden der Nordarmee k. k. Feldzeugmeisters Ritter v. Benedek vom heutigen wird der Post- Eisenbahn- und Telegraphen-Verkehr mit Preußen sofort eingestellt.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 18. Juni 1866.

Der k. k. Hofrath Merkl.

Der Hochw. Domherr Dr. Król in Tarnow hat als weiteren Beitrag an zweckmäßigen Büchern zur Belehrung und Besserung der Sträflinge gespendet: 6 Exemplare seiner im Jahre 1845 im Druck erschienenen Predigten wider die Trunkenheit, wie auch 10 Exemplare der Lebensbeschreibung von 26 Märtyrern größtentheils aus dem Orden des h. Franciscus.

Diese Druckschriften wurden sogleich ihrer wohlthätigen Bestimmung zugeführt.

Von der k. k. Oberstaatsanwaltschaft.

Krakau, am 14. Juni 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. Juni d. J. dem Professor an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie Doctor Franz Ritter v. Pitha den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Juni.

Dresdener Telegramme der „Boh." vom 16. d. melden: Ein Extrablatt des „Dresdener Journals" veröffentlicht die gestern übergebene preußische Sommationsdepesche, sowie die sächsische Antwort darauf, nebst einer Proclamation des Königs an die treuen Sachsen. Das „Dresdener Journ." bemerkt dazu, daß gestern Abends der preußische Gesandte seiner Sommation noch eine förmliche Kriegserklärung folgen ließ, daß vorige Nacht die preußischen Truppen bei Strehla (oberhalb Riesa an der Elbe) in Sachsen eingerückt sind und daß der König heute Morgens zur Armee abgereist ist. In Begleitung des Königs befinden sich der Staatsminister v. Beust und der Kriegsminister.

Die preußischen Truppen haben, wie die Berliner Blätter melden, die sächsische und hannover'sche Gränze am 16. d. um 6 Uhr Morgens bei Strehla und Harburg überschritten. Gegen Hannover operiren unter General Manteuffel die Truppen, denen Hannover den Durchmarsch verweigert hatte. Nach anderen Berichten wären zwei Armeecorps gegen Hannover in Bewegung gesetzt worden, und in Berlin wollte man von Einsetzung eines liberalen Ministeriums in Hannover wissen. Die Stadt Hannover wurde von den Truppen geräumt, welche bei Göttingen concentrirt werden. In Berlin wollte man auch von einer Volkserhebung in Kassel und Verjagung des Kurfürsten (?) gehört haben.

Ein bis jetzt durch neuere Nachrichten noch nicht bestätigtes Telegramm des „Czas" aus Prag meldet, daß gestern halb 12 Uhr Vormittag in der sächsischen Hauptstadt die Preußen eingerückt sind. Diese Truppen sind von Halle aus bei Leipzig in Sachsen eingebrochen, während eine zweite preußische Heeressäule von Görlitz aus Preußisch-Schlesien über Löbau, Bautzen und Zittau gegen die böhmische Gränze vorrückt, um sich der Defileen des Riesengebirges zu bemächtigen und vielleicht in der Absicht, über die Rennburg-Gabler Straße in Böhmen einzudringen. Der Einmarsch der Preußen in Dresden wäre von keiner strategischen Bedeutung, das Land ist offen und unvertheidigt, die 42.000 M. starke sächsische Armee hat sich — wahrscheinlich unterhalb Pillnitz — concentrirt, um in Folge einer zwischen sächsischen, österreichischen und baierischen Militärs gepflogenen Berathung die Fühlung mit der österreichischen Nordarmee und der baierischen vom Main aus heranziehenden Armee herzustellen, die Vereinigung der drei Bundesarmeen dürfte bereits erfolgt sein. Ein Vordringen der Preußen im Elbethal ist vorderhand nicht zu erwarten und wäre nur in Combination mit einem siegreichen Vordringen nach Oesterreichisch-Schlesien und mit einem ungeheuer starken Repli möglich, weil die Preußen sonst Gefahr laufen, durch einen Vormarsch der Oesterreicher in der Richtung der Oder in Flanke und Rücken gefaßt zu werden.

Der Einmarsch in Sachsen, von Görlitz aus, ist, nach der in verschiedenen Blättern vorliegenden preußischen Ordre de Bataille zu schließen, von dem linken Flügel der 1. (Elbe-) Armee vollzogen worden, und zwar von dem in Görlitz unter Commando des Generallieutenants v. Schmidt stehenden 2. Corps. Die Elbe-Armee erstreckt sich von Erfurt über Halle, Torgau bis nach Görlitz und ist folgendermaßen zusammengesetzt: Commandirender Prinz Friedrich Carl; Chef des Generalstabes: Generalmajor von Voigts-Reetz. — 2. Corps: Generallieutenant von Schmidt in Görlitz; 4. Corps: General der Infanterie v. Schack in Torgau; 7. Corps: Generallieutenant v. Vogel in Halle; 8. Corps: Generallieutenant Herwarth v. Bittenfeld in Erfurt; jedes dieser Corps 36.000 Mann. Zu ihr muß auch die Garde gezählt werden, die vor kurzem noch in Kotbus stand, jetzt aber bereits in Görlitz sein dürfte. Die zweite Armee ist wie folgt zusammengesetzt: Generalmajor v. Blumenthal. — 1. Corps: Generallieutenant von Bonin zu Löwenberg in Nieder-Schlesien; 5. Corps: Generallieutenant von Steinmetz in Leppersdorf bei Landeshut; 6. Corps: Generallieutenant von Mutius bei Friedland — in obiger Stärke.

Aus Dresden 16. Juni, wird geschrieben: Die sächsische Armee steht, an 40,000 Mann stark, wohlgerüstet da und erfreut sich vollkommenster Gesundheit. Die Regierung ist voll männlicher Entschlossenheit, wozu die tapfere Haltung des Königs Johann am meisten beigetragen hat. Nicht einen Moment war er schwankend, obwohl die stärksten Versuche gemacht wurden, ihn in seiner Bundestreue zu erschüttern. Er blieb gegen alle Versuchungen standhaft und entließ am Freitage den preußischen Gesandten in würdevollster Weise. Minister Beust hat das volle Vertrauen des Königs. Der Kronprinz ist in vollster Uebereinstimmung mit dem Könige, welcher gestern mit den Prinzen zur Armee abgegangen ist, nachdem sie sich von den Damen der sächsischen Königsfamilie verabschiedet hatten, die nach Oesterreich gehen und nach einer Version an der baierischen Gränze eine Villeggiatur zu beziehen gedenken. Leipzig ausgenommen, allwo die mercantilen Interessen alle politische Ueberlegung ertödtet zu haben scheinen, ist die sächsische Bevölkerung einverstanden mit der Haltung ihrer Regierung und voll Zuversicht. Zur Landesverwaltung während der Abwesenheit des Königs von der Residenz wurde eine Landescommission eingesetzt, bestehend aus den Staatsministern Falkenstein, Friesen, Schneider und General Engel.

Ueber die Vorgänge bei Löbau berichtet die „Reichenberger Ztg." vom 16. d.: In Löbau wurde gestern der Bahnhof demolirt, um den Einmarsch der Preußen mittelst Eisenbahn von dieser Seite zu hindern; bis gestern Abends war indessen von einer feindlichen Demonstration an der Gränze bei Löbau nichts bekannt. Die Kohlenmagazine des Löbauer Bahnhofes wurden von sächsischem Militär in Brand gesteckt, die Schienen aufgerissen und sammt allen dort befindlichen Transportmitteln fortgeschafft; die Eisenbahnbrücke ist vorläufig noch verschont geblieben. Um 3 Uhr Nachmittags war das Zerstörungswerk vollendet, worauf sich der etwa 300 Mann starke Militärposten von Löbau zurückzog. Der Eisenbahnverkehr ist in Folge dessen auf der Zittau - Löbauer und sächsisch-schlesischen Staatsbahn unterbrochen. Der Telegraph von Dresden war gestern vom Staate so in Anspruch genommen, daß Privatdepeschen von Nachmittag an nicht befördert werden konnten.

Breslauer Blätter melden aus Neisse, 15. d., Abends, daß dort das Gerücht vom Einrücken der Oesterreicher in Preußisch-Schlesien verbreitet sei; man wollte wissen, es habe sich nur um einem Streifzug der Oesterreicher gehandelt. In Görlitz wollte man wissen, daß die Preußen bei Bautzen ein Gefecht zu bestehen hatten, was nicht wahr ist.

Wie ein Telegramm der „N. fr. Pr." aus Frankfurt, 16. Juni, meldet, hat die Bundes-Militär-Commission die Aufstellung eines aus baierischen, kurhessischen, nassau'schen und darmstädtischen Truppen gebildeten Corps beschlossen, welches sofort unter Prinz Alexander von Hessen gegen die preußischen Truppen, welche in Gießen, Marburg und Harburg eingerückt sind, operiren soll.

Die Ernennung des Prinzen Alexander von Hessen zum Oberbefehlshaber des 8. Bundesarmeecorps (Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen) ist mit ausdrücklicher Zustimmung Badens erfolgt und es muß, den fortgesetzten Insinuationen gegenüber, daß diesem Armeecorps eine österreichische Spitze aufgedrängt worden, nochmals an meine frühere Mittheilung erinnert werden, daß der Prinz, bevor man ihn zu jener Stellung designirte, vollständig aus dem Nexus der österreichischen Armee geschieden war, der er als Feldmarschallieutenant angehört hatte.

Ein Telegramm aus Stuttgart fügt der Meldung von dem Einrücken der großherzoglich hessischen Truppen in Frankfurt die weitere Meldung von dem bereits in Vollzug begriffenen Nachrücken der übrigen Truppen des 8. Bundes-Armeecorps und zunächst der württembergischen Truppen nach Darmstadt hinzu.

Aus Hamburg vom 15. wird gemeldet, daß Hannover die Elbeufer stark mit Truppen besetzt habe.

Aus Hannover, 17. d., wird tel. gemeldet, der König und der Kronprinz haben sich zu der bei Göttingen sich concentrirenden Armee begeben. Die Preußen begannen heute hier einzurücken.

Mit der großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'schen Regierung sind von Berlin aus Verhandlungen eingeleitet und auf dem Puncte, zum Abschluß zu gedeihen, in Folge deren eine Besetzung Schleswig-Holsteins durch mecklenburgische Truppen erfolgen wird, da die preußischen, zur Zeit in den Elbeherzogthümern stehenden Truppen zum größeren Theile für die Besetzung des Königreichs Hannover und die dadurch bedingte Verbindung zwischen den beiden Hälften der preußischen Monarchie verwendet werden sollen.

Aus Italien verlautet nur soviel, daß gegen Ende der letzten Woche auf italienischer Seite große Truppenbewegungen angeordnet worden sind; so berichtet ein Telegramm der „Patrie" aus Florenz, daß in der Nacht auf den Freitag Vorrückungen gegen den Mincio stattgefunden haben. Das „Avenir N." will wissen, daß das Hauptquartier von Piacenza nach Mailand verlegt werde, wohin die Equipagen des Königs von Florenz ausgesendet worden seien. Der „N. fr. Pr." schreibt man aus Mailand: „Nach zuverlässigen Nachrichten ist die italienische Armee im Begriffe, aus ihrer strategischen Aufmarschlinie gegen die Angriffsobjecte vorzurücken. Es scheint, daß der General Cialdini den Auftrag hat, sein Corps unterhalb Pontelagoscuro über den Po zu führen. Der große Brückentrain wenigstens steht bei Ferrara vereinigt. Die ersten Flintenschüsse erwartet man an der Tiroler Gränze, wo die Garibaldianer gegen das Tiroler Aufgebot die Feindseligkeiten eröffnen sollen. Volksbewaffnung gegen Volksbewaffnung — jedenfalls ein interessantes militärisches Experiment. Ueber die Pläne oder besser gesagt, Instructionen Garibaldi's herrscht begreiflicherweise das tiefste Geheimniß. Nach einem Briefe aus dem Veltlin sind daselbst bereits am 1. Juni 1500 Freiwillige eingetroffen, um die Aufgänge zum Wormser Joch zu besetzen. Das Joch selbst war vor vierzehn Tagen unzugänglich; seither dürften aber in Folge der anhaltend trockenen und heißen Temperatur die Schneemassen wohl geschmolzen sein. — Der Florentiner Correspondent der „Tr. Ztg." will wissen, daß die Completirung des italienischen Heeres noch sehr Vieles zu wünschen übrig lasse.

Aus Florenz wird gemeldet, daß Kossuth dort angekommen ist und eine längere Unterredung mit dem Könige und Lamarmora gehabt.

Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß eine italienische Flottenabtheilung bei Isola Grossa Anker geworfen habe, bestätigt sich nicht.

Ein Telegramm des „N. Frdbl." aus Frankfurt, 17. d., meldet: Das Lager von Chalons wird auf eine Höhe von 100,000 Mann gebracht. — Aus dem südlichen Frankreich geht viel Kriegsmaterial nach Italien, Pferdeankäufe für die französische Armee sind in Frankreich noch nicht effectuirt.

Feuilleton.

Krakauer Kunstausstellung.
1866.

[Fortsetzung.]

Heinrich Swensen (Rothenburg) hat eine Landschaft in dem baierischen Taubenthale bei Rothenburg, von wo er selbst ist, eingesendet, die das örtliche Colorit auch für den Fremden unschwer erkennen läßt. Besser kennen wir Jos. Majburger (Salzburg), der auch ein Stück Heimath, die Ansicht des Göllbergs mit dem Salzbergwerk im Salzburgischen, gemalt, eine traute Gegend, die einer sorgfältigeren Behandlung werth gewesen der Art, wie sie nicht an die wandernden Kunsthandlungen von manchen Krakauer Jahrmärkten her mit festem Preise (Stück 15—30 fl.) erinnern sollte. Wir haben dies Bild erwähnend gleich an jenes angeschlossen, um steigend und steigernd ab augustis ad augusta gehen zu können. Da ist auch G. Engelhardt aus Berlin wieder, mit einer Schweizer Landschaft, es wäre ein Kunststück, seine geleckte wie die Eier sich ähnliche Malerei nicht von Weitem schon zu erkennen. Eines geräth spitzer als das andere, aber das Huhn ist daran nicht schuld und gefällig ist es dem Auge doch in gleichem Maße. Der Douvre-Fels hat Herrn Eschke aus Berlin angezogen, um ihn gemalt nach Galizien zu bringen, was den schöneren Gewont besitzend, England um ihn nicht beneidet. Der Berliner Bonnewitz schildert mit Farben die Poesie eines Abends der Nordsee, dem deutschen Meer par excellence, und W. Nabert (Düsseldorf) hat im Harz eine der Gebirgsansichten ausgesucht, die den Beschauer anduften, er mag sie wirklich oder im Bilde sehen, ihnen nahe sein oder in ihrer Erinnerung schwelgen. Derselben Kunstschule gehört die westphälische Landschaft von W. Bode an, deren Tinten uns nicht so wie das Colorit seiner früheren hier gastirenden Arbeiten befriedigen, sowie die Bilder des Krakau getreuen P. J. Minjon, dessen Hauptvorzug der poetische Blick ist, mit dem er, wie hier in der ländlichen Behausung in Mosel-Ediger und der alten Dorfschule im rheinischen Thar, anscheinend prosaische Oertlichkeit herauszuerkennen und auf die Leinwand zu legen weiß. Er findet gewöhnlich hier Liebhaber und in ihnen Käufer. Sein Landsmann J. Dunze führt uns schon in die Region der hochbegabten Künstler, deren lichtvolle Arbeiten schon früher die Freude der Ausstellung machten, und seine Landschaft nach dem ernsten Norwegen, dem sein Pinsel aber Heiterkeit abgewinnt. Die „Meergestade" im malerischen Südfrankreich des Düsseldorfers F. Ebel kommen jenem schönen Gemälde nicht gleich, obgleich es, wie die Tiroler Landschaft von Emil Schuback die Glätte und harmonische Farbenvertheilung aufweist, welche Düsseldorf der reichen Natur abzustudiren und in der Ausführung sich anzueignen lehrt. Eduard Schönfeld macht mit seiner Sommerlandschaft denselben Eindruck, und die Cleve-Gegend bei Abend von Heinrich Lot, gleichfalls aus Düsseldorf, könnte bei ähnlicher Eigenschaft zu noch anderen Bemerkungen Gelegenheit geben, wäre es bei dem ohnehin eng bemessenen Raum uns nicht darum zu thun, in deutschen Arbeiten nur das hervorzuheben, was sich bei der anerkannten gleichen Vortrefflichkeit der technischen Ausführung als besonders charakteristisch oder vorzüglich ab- und auszeichnet. So sehen wir eine Winterlandschaft derselben Schule von Rainer Dahlen, auf der der Effect der Sonne von bewunderungswürdiger Kraft ist und seines Collegen H. L. Frische Landschaft an der Waage, deren prächtiges Colorit und zutreffende, der Bergatmosphäre eigene Luftigkeit, so zu sagen, ebenso anregt als das ganze Bild effectreich ist. W. Scheins (Düsseldorf) erwärmt durch jedes seiner ausgezeichneten Bilder, obwohl sie fast immer Eis und Kälte und Schnee zum Gegenstande haben; seine Specialität macht sich auch in der heurigen Gebirgslandschaft im Winter geltend; es überläuft uns so kalt vor ihr, daß man vor Bewunderung glüht. Auch F. W. Fabarius (Düsseldorf) läßt keine Ausstellung in Krakau vorübergehen, ohne sie mit neuen ihre Liebhaber findenden Bildern zu bedenken. Beide Ansichten hat er diesmal von Holland entliehen, dort bei Nacht die Landschaft für seine Leinwand geraubt, hier bei Tage den müden Fischer am anmuthigen Ufer einschlafen lassen. Tiefer nach Europa bringt uns die Schweizer Landschaft eines weiteren Collegen, A. E. Kieldrup, der außerdem Klosterruinen am Moselflusse in ansehenswerther Weise der Reizendes mit Hinfälligem paarenden Natur nachgeahmt. Auch von Düsseldorf machte den Weg über die Schweiz nach Krakau T. Eckenbrecher's Wasserfall Reichenbach bei Mieringen, der aber, so schön er fällt, sich minder in seinem Elemente fühlt, als die guten Leute des Düsseldorfers H. Plattner's, der im heurigen „Abend" sein Talent als Genremaler gleichwie in früheren Jahren bewiesen. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen — athmet es aus jedem der ländlichen jungen und alten weiblichen und männlichen Gesichter, deren ehrliche Träger vor der Hütte versammelt und denen es so recht heimlich in ihrem Stillleben, so traut, daß es dem Beschauer dabei behaglich wird und wärmer als vor der Winterlandschaft seines Collegen G. Pulian, dessen übrigens farbenkundige Behandlung der gewählten Naturstoffe schon in früheren Besprechungen hervorgehoben worden. W. Brandenburg (Düsseldorf) hätte durch seinen Wasserfall allein einen Rang behauptet, den ihm die heurige Landschaft wie die früheren auf der Höhe der Kunst anweist. Das schöne Gemälde reproducirt die Natur, aber umschleiert sie mit so poetischem Hauch, daß man unschlüssig bleibt, ob sie den Künstler inspirirt oder er ihr vielleicht verbessernd nachgeholfen. F. S. Lachenwitz aus Düsseldorf führt uns in eine reizende Waldeinsamkeit. Dieselbe Kunstschule hat auch einen Maler gebildet, den wir hier das erste Mal begrüßen, aber hoffentlich nicht das letzte Mal begegnen werden. Der Schweizer Vierwaldstädtersee stellt Josef Buttler von vorn herein in die Reihe der

Sachsens Antrag auf Bundeshilfe gegen den Preußen-Einfall wurde mit zehn Stimmen angenommen; die sächsischen Herzogthümer, Luxemburg, Mecklenburg, Oldenburg und die freien Städte enthielten sich der Abstimmung. Oesterreich erklärte, mit seiner Gesammtmacht einzutreten, auch Baiern sagte die Bundeshülfe zu.

Wie ein Wiener Corr. der „Boh." meldet, hat die großherzoglich badische Regierung, welche sich bekanntlich, ohne Zweifel mit Rücksicht auf die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zum preußischen Königshause — der regierende Großherzog ist der Eidam des Königs Wilhelm — der Abstimmung über den österreichischen Antrag auf Mobilmachung der Bundescontingente enthalten, schon vorher die Erklärung abgegeben, daß sie, wenn einmal ein ordnungsmäßiger Bundesbeschluß zu Stande gekommen, keinen Augenblick Anstand nehmen werde, nach Inhalt der bundesmäßigen Festsetzungen zu seiner Aus- und Durchführung mitzuwirken.

Der „Baier. Ztg." wird aus Paris, 15. d. M. telegraphirt: „Es wird hier versichert, der letzte Bundesbeschluß habe einzelne Unterzeichner der Congreß-Acte veranlaßt, Act zu nehmen, daß damit Artikel 54 und 63 der Congreßacte, also die Verträge von 1815 verletzt seien." Diese Nachricht wurde als höchst zweifelhaft von der „Baier. Ztg." mit Fragezeichen begleitet. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß derselben nichts zu Grunde liegt, als eine für das preußische Lesepublicum berechnete Auseinandersetzung des preußischen „Staatsanzeigers", welche dann wahrscheinlich durch das Wolff'sche Correspondenz Bureau in Berlin, sofort zu einer angeblichen Thatsache gestempelt und — um die Quelle zu verdecken, mit dem Datum Paris — in alle Welt hinaus telegraphirt wurde.

Die italienische Regierung hat ihren Gesandten am deutschen Bunde angewiesen, seine Functionen einzustellen, da der Bund nach der Erklärung Preußens nicht mehr als existent zu betrachten sei.

Der telegraphische Bericht über die Bundestagssitzung vom 16. ist abermals tendenciös unvollständig. Die „Const. Oesterr. Ztg." bringt zur Aufklärung dieses Umstandes folgende Note: Der Bundestag hat vor allen Dingen den Beschluß gefaßt, daß die preußische Austrittserklärung als rechtlich ungiltig zu erachten sei und das Preußen auch fernerhin den Gesetzen und Beschlüssen des unauflöslich fortbestehenden Bundes unterworfen bleibe. Durch Präsidialnote wird dieser Beschluß den auswärtigen Mächten um damit jedem Zweifel an der Fortexistenz des Bundes zu begegnen, mitgetheilt werden.

Auf die Erklärung Preußens nach dem Bundesbeschluß, daß es aus dem Bunde ausscheide, sagte das Präsidium wörtlich: „Der deutsche Bund ist nach Art. 1 der Bundesacte ein unauflöslicher Verein, auf dessen ungeschmälerten Fortbestand das gesammte Deutschland, sowie jede einzelne Bundesregierung ein Recht hat und nach Artikel 5 der Wiener Schlußacte kann der Austritt aus diesem Verein keinem Mitgliede desselben freistehen. Indem das Präsidium sich gegenüber der von dem königlich preußischen Gesandten eben erfolgten beklagenswerthen Erklärung als rechtlich unzulässig und factisch unbegründet erklärt, muß dasselbe in förmlichster und nachdrücklichster Weise alle Rechte und Zuständigkeiten des Bundes wahren, welcher in vollkommen bindender Kraft fortbesteht. Das Präsidium behält der hohen Bundesversammlung alle weiteren Entschließungen vor und ladet hochdieselbe ein, sich diesem feierlichen Proteste anzuschließen." — Nachdem die Bundesversammlung dies gethan, äußerte das Präsidium: „Die Verantwortlichkeit für die schwere Verwicklung, welche in Folge des Schrittes der preußischen Regierung für Deutschland eintritt, trifft diese allein. Die bundestreuen Regierungen werden ihre Pflichten gegen einander und gegen die deutsche Nation zu erfüllen wissen, indem sie auf dem Boden des Bundesrechtes zusammenstehen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß unter mehreren (?) in der Bundestagssitzung vom 14. Juni in der Minorität gebliebenen Regierungen sich bereits ein Einverständniß mit Preußen über die Gründung einer neuen Union und Berufung des Parlaments zum Zwecke derselben zu bilden beginne.

Die Mittheilung des „Mem. dipl." über noch zwischen Oesterreich und Frankreich schwebende Verhandlungen und Garantien, welche von Frankreich dafür verlangt worden sein sollen, daß aus dem Kriege keine allgemeine europäische Conflagration entsteht, entbehrt jeder Begründung.

Rouher soll sich in folgender Weise über den Sinn und die Folgen des Briefes an Drouyn de Lhuys ausgesprochen haben: „Wir besitzen die Gewißheit", daß Oesterreich Italien nicht anzugreifen gedenke, dessen Angriff es jedoch zurückweisen zu können hofft; dagegen wissen wir, daß es alle seine Kräfte sammelt, um einen großen Schlag gegen Preußen zu führen. Aber auch im Falle einer Niederlage Preußens würden unsere Interessen ins Spiel kommen, weil wir angesichts des gestörten Gleichgewichts von Europa die Zersplitterung des Landes nicht zugeben können.

Einem Privatbriefe aus Berlin vom neuesten Datum entnimmt die „N. fr. Pr." Folgendes: „Graf Bismarck zeigt seiner Umgebung gegenüber eine große Zuversicht; ganz besonders scheint sich in den letzten Tagen seine Beziehung zum Pariser Cabinet wesentlich anders gestaltet zu haben. Es scheint, daß er große Hoffnung hat, den König zur Unterzeichnung eines Allianzvertrages mit Frankreich zu bewegen. In demselben soll sich kein Passus befinden, welcher von der Abtretung deutschen Gebietes an Frankreich handelt, dagegen soll von der Gründung eines neuen westrheinischen Reiches darin die Rede sein, als dessen Fürst ein Monarch genannt wird, dessen Vorfahre einst seine Anhänglichkeit an Napoleon I. mit der Hälfte seines Reiches bezahlen mußte, nämlich der König von Sachsen."

Der englische Botschafter Lord Bloomfield soll, wie man der „Boh." aus Wien berichtet, eine bedeutsame Conferenz mit dem Grafen Mensdorff gehabt und ihm ohne viel Umschweife erklärt haben, daß die englische Regierung, sobald die in letzter Zeit aufgetauchten Theorien von einer absolut oder unter Umständen gebotenen Gebietserweiterung der einen oder der anderen Macht sich in die Praxis zu übersetzen beginnen sollten, unbedingt Stellung zu Gunsten der gegebenen Territorialverhältnisse nehmen werde, die sie allerdings nicht unter allen Umständen aufrecht zu erhalten sich verpflichtet erachte, als deren allein giltige Grundlage sie jedoch nur ein freies Arrangement und zwar ein solches Arrangement erkennen könne, welches nicht eine wesentliche Verrückung der Machtverhältnisse der einzelnen Staaten darstelle.

---

†† Krakau, 19. Juni.

Der erwähnte lange in der letzten Sitzung der Krakauer Handels- und Gewerbekammer von Hrn. Gumplowicz eingebrachte, für die Handelswelt interessante Antrag, datirt 16. Mai, betreffend die Gründung eines Transito-Handels-Vereins bringt seinem wesentlichen Inhalt nach folgendes Ergebniß der 48jährigen Erfahrungen des Antragsstellers als selbstständigen Handelsmannes: Krakau trotz Fruchtbarkeit und schiffbarem Flusse hat schon als Freistadt keinen Kaufmannsstand geschaffen; kaum zwei oder drei Kaufleute, die reicher, verdankten dies dem Verkauf von Luxus-Consum-Artikeln, nicht einer productiven oder combinirten Capital-Verwerthung. Die Ursache der Stockung liegt im Geiste der Zerklüftung. Bei den Christen heißt es, die Juden betrügen, bei den Juden, die Katholiken nehmen 50 %. Die Käufer, durch diese gegenseitige Uebertreibung abwendig gemacht, nehmen ihren Bedarf vom Ausland. Nach jüdischem Gesetz ist ein Gewinn von 20 % Schelmerei, die Kauf und Verkauf rückgängig macht. Der Kampf mit den Juden als Kaufleuten ist dem Resultat der Geschichte zuwider. Nach der Bibel (Gen. I., 23, 9 — 16 und 34, 21, Nom. 38, 26) schon war der patriarchalische Judenstamm ein Handelsvolk; heute sind es die Juden par excellence. Keine Handelsinstitution kann ohne Theilnahme der Juden blühen. Krakau ist verarmt, die Festung lähmt die letzten Kräfte des localen Handels. Der Kaufleute einzelne Mittel sind erschöpft, der Credit angegriffen, nur die Collectivkraft der Association bei Harmonie und Eintracht kann den Krakauer Handel von völligem Ruin retten. Dieselbe ist den Verhältnissen mit dem k. k. Zollbehörden zuzuwenden, bei denen der einzelne Kaufmann keinen Credit hat. Die Zoll-Gebühr muß anticipative gezahlt werden, sonst bleibt die zu exportirende Waare in der Zollkammer. Der Kaufmann hat zum Vorauszahlen für Waare und Zoll gewöhnlich kein Capital. In Preußen hat er jährlichen Credit für den Zoll, hier kann er nicht erwirkt werden. Herr G. beantragt deshalb eine Export-Transito-Handels-Association, die in ihrer Niederlage die Waaren unter eigener Controle und Verantwortlichkeit hält, über weiteren Credit bestimmt, bei Jahresschluß mit den k. k. Zollbehörden abrechnet, den Zoll im Verhältniß der Menge der für den Landesconsum verkauften Waaren zahlt, solche an erster Quelle ankauft und so Sparsamkeit einführt, die heute der aus zweiter Hand Kaufende in vermittelnden Handel führenden Städten nicht erreichen kann. Das Capital derselben bilden 500 Actien zu 1000 fl. öst. W.; sie constituirt sich schon mit 50 solcher Actien, die zur Vermeidung des Actienspiels und von Verlusten auszuzahlen sind. Dies die Skizze des Entwurfs, der, volkswirthschaftlich von vielem Vortheil, den den loyalen Kaufmann ruinirenden Defraudationen steuert. Der Antrag wünscht schließlich die Einsetzung einer Commission ad hoc zur Ausarbeitung eines betreffenden Statutenentwurfs, was wie gemeldet geschehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern um halb 8 Uhr Morgens den Kriegsminister Ritter v. Franck, die Grafen Mensdorff und Belcredi und die Hofkanzler Majlath und Haller. Mittags 12 Uhr fuhr Se. Majestät zum Besuche des Prinzen August Koburg und der Prinzessin von Brasilien in das Koburg'sche Palais und kehrte um halb 1 Uhr wieder nach der Hofburg zurück.

Die Prinzessin von Brasilien erhielt gestern Vormittags die Besuche der Frau Erzherzogin Sophie, sowie des Herrn Erzherzogs Carl Ferdinand. Mittags halb 1 Uhr fuhren Prinz August Koburg und dessen Gemalin zum Gegenbesuch in die Hofburg; Nachmittags 3 Uhr fand zu Ehren Ihrer k. Hoheiten bei der Frau Erzherzogin Sophie ein großes Diner statt.

Wie verlautet, dürfte die sächsische Königsfamilie vorerst noch in Prag verbleiben, um sich nach kurzem Aufenthalte daselbst über Salzburg nach Innsbruck zu begeben. Ein Besuch am kaiserlichen Hofe steht also, wenigstens für jetzt, nicht bevor.

Das Finanzministerium soll nach der „N. fr. Pr." den Antrag gestellt haben, den Erlaß vom 16. Juli 1863, betreffend die haftungsfreie Deponirung der als Caution für periodische Druckschriften erlegten Obligationen, auch auf Ungarn, Siebenbürgen und Croatien auszudehnen, jedoch mit der Modification, daß die Haftung solcher auf Namen lautenden Obligationen als Zeitungs-Caution in den Creditbüchern vorgemerkt werde. Die betheiligten Hofkanzleien sollen diesem Antrage bereits ihre Zustimmung gegeben haben.

Bekanntlich hat der Finanzminister Graf Larisch in seiner vom 30. Mai datirten und Sr. Majestät unterbreiteten Replik auf den Vortrag der Controls-Commission heftige Anklagen gegen seinen Vorgänger im Amte, Herrn v. Plener, gerichtet. Aus verläßlicher Quelle vernimmt die „N. Fr. Presse", daß Herr v. Plener gegen diese Anschuldigungen eine Rechtfertigungs- und Beschwerdeschrift Sr. Majestät dem Kaiser überreicht hat, und soll Herr v. Plener die Absicht haben, die Controverse auch vor die Oeffentlichkeit zu bringen.

FML. Freiherr v. Gablenz hat gestern Wien verlassen und ist mit der Nordbahn nach Brünn gereist.

Die Tiroler Landesschützen sind bereits im Aufmarsch an die Gränzen begriffen. Die Landes-Schützencompagnie der Stadt Innsbruck hat bereits am 14. d. Früh um 5 Uhr Innsbruck verlassen und ist an ihren Bestimmungsort abgegangen. Sie wurde von Sr. k. Hoh. Erzherzog Carl Ludwig, dem Obercommandanten Grafen Castiglione, dem Oberst Loos und dem Statthalter Fürsten Lobkowitz inspicirt und der Herr Erzherzog hielt an dieselbe mit kräftiger Stimme eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: Es gereicht mir zum Vergnügen, bei meiner Anwesenheit in der Landeshauptstadt, an die sich für mich so schöne Erinnerungen knüpfen, noch die Landesschützen von Innsbruck zu sehen. Die Tapferkeit und Treue der Tiroler wird sich, wie ich hoffe, auch an Ihnen bewähren. Ich empfehle Sie dem Schutze Gottes, unter welchem Sie gesund und wohlbehalten wieder zu Ihren Angehörigen zurückkehren mögen! Leben Sie wohl, auf fröhliches Wiedersehen!

In Görz wurden zwei patriotische Comité's zur Unterstützung Verwundeter gebildet.

Das Bukowinaer griechisch-katholische Consistorium hat 100,000 Gulden zu Kriegszwecken gewidmet.

Deutschland.

Nach Berichten aus Hamburg hat am 5. d. die preußische Gesandtschaft sowohl bei der norddeutschen Bank als bei der Vereinsbank gegen jede und an wen immer ohne Genehmigung Preußens zu beschaffende Ausfolgung der dort hinterlegten holsteinischen Gelder und Werthpapiere notariellen Protest erheben lassen. Dagegen hat am 9. Juni und im Auftrage der holsteinischen Statthalterschaft der österreichische Vice-Präsident ebenfalls notariell gegen diesen „rechtlich unbegründeten" Protest einen Gegenprotest eingelegt und gleichzeitig für alle Fälle seinerseits gegen die einseitige Ausfolgung schleswig'scher Werth-Effecte sich verwahrt.

Die Berl. „Börsen-Ztg." erfährt, daß von dem Gouverneur der Herzogthümer Schleswig und Holstein eine Aushebung für die beiden Herzogthümer, welche ungefähr 40.000 Mann dem preußischen Heere zuführen wird, ausgeschrieben werden.

Vor seiner Abreise aus Holstein hat der Herzog Friedrich zu einigen Ständemitgliedern gesagt: „Dürfte ich nur meinen persönlichen Wünschen folgen, so würde ich unter ihnen bleiben auch in den Zeiten die uns jetzt bevorstehen. Allein ich glaube, meine Pflicht verbietet mir, diesem Wunsche zu folgen, und ich freue mich, daß Sie hierin mit mir übereinstimmen. Wollte ich unter Ihnen bleiben, so würde auch meine Stimmme bald erstickt, meine Thätigkeit vernichtet sein. Mein Platz wird immer da sein, wo Raum ist, das Recht Schleswig-Holsteins zu vertheidigen, und Sie werden mich jederzeit bereit finden, mit Wort oder That, wie es der Augenblick erfordert, für unser Recht, welches mit dem Rechte Deutschlands eins ist, einzustehen. Sagen Sie dieses Ihren Mitbürgern und sagen Sie Ihnen, daß ich fest auf sie vertraue, wie sie fest auf mich vertrauen können. Wir haben mit einander eine ernste Zeit durchlebt. Die alten Tugenden unseres Volkes haben sich auch jetzt von Neuem bewährt. Einigkeit, Treue, zähes Festhalten am Recht und an der Wahrheit — dagegen vermögen die Waffen der Gewalt Nichts. Wie die Schleswiger schon die Prüfung bestanden haben, so werden auch die Holsteiner derselben gewachsen sein. Ich bedauere, daß auch den Beamten, die treu zum Rechte halten, eine Zeit der Prüfung nicht erspart werden kann. Da die Militärgewalt als die oberste im Land und als über den Civilautoritäten stehend, proclamirt ist, so werden sie sich der factischen Gewalt fügen müssen, soweit es Ihnen ihr Gewissen gestattet. Und nun leben Sie wohl, meine Herren! Auf Wiedersehen, ich hoffe, auf baldiges.

Dem „Fr. Journ." schreibt man aus Holstein, 13. Juni: Zum fünften Male seit noch nicht 3 Jahren tritt heute an unsere Beamten die Aufforderung zum Eide heran. Erst verlangte Christian IX. den Treuschwur. Hierauf forderten nach einander unweigerlichen Gehorsam die Bundes-Commissäre, die gemeinsame Regierung und die Statthalterschaft und jetzt verlangt Scheel-Plessen von allen Geistlichen und Civilbeamten und Angestellten im Herzogthume Holstein an Eidesstatt das Gelöbniß den sie betreffenden Befehlen und Anordnungen des Königs von Preußen und den von ihm eingesetzten Behörden unweigerlich Folge leisten zu wollen. Noch wissen wir nicht, wie sich unsere Beamten dieser Zumuthung gegenüber verhalten werden. Viele, das müssen wir leider im Voraus gestehen, werden nicht anstehen, den verlangten Revers zu unterzeichnen; sie werden sich damit trösten, daß sie zu jeder Zeit, sobald etwas gegen das Landeswohl von ihnen verlangt wird, ihr Amt niederlegen können.

Wie aus Schweinfurt berichtet wird, ist kürzlich

---

tüchtigsten Landschaftsmaler, die große Wahrheit und Naturtreue des überaus trefflichen Bildes verdient unser volles Lob. In diese Kategorie gehören auch die vom selben Ort gekommenen beiden Gemälde G. Genschow's, deren großer künstlerischer Werth den Kritiker nicht wie andere in Verlegenheit bringen, was zu sagen, was nicht, die im Gegentheil es schwer machen, der Bewunderung nicht alle Zügel schießen zu lassen. Genschow ist bekannt, es genügt zu sagen, daß seine ungarische mit Zigeunern belebte Landschaft sehr schön, seine baierische von Ramsau bei Berchtesgaden so ausgezeichnet ist, wie die zum Vorbild dienende Natur entzückend. Düsseldorf hat auch W. Klein zum Meister reifen sehen, Krakau ihn öfter schon als lieben Gast begrüßt. Seine Schweizer Landschaft vom Thun-See darf in Kraft, Colorit, Anlage, wie Ausführung mit den besten nicht nur in Krakau wetteifern. Die Waldgegend, deren Autorin Josephine Feid aus Weidling bei Wien, ist ein hübsch gewähltes Stück der Schöpfung, das sichtlich keine Anfängerin als Abbildung geschaffen. Wir wünschen durch künftige Sendungen ebenso bekannt mit ihr zu werden, wie wir es schon mit einer anderen Künstlerin Herminia Laris (Wien) sind, die, vor etlichen Jahren so schüchternd trotz ihrer unverkennbaren Begabung auftretend, jetzt ohne selbst anspruchsvoll geworden zu sein, immer gerechtere Ansprüche auf die ihr auch nicht vorenthaltene Anerkennung hat. Niedersteiermark hat ihr diesmal mit einer seiner malerischen Gegenden zu der hübschen Landschaft gesessen, die Fertigkeit der Ausführung mit Correctheit der Zeichnung paart.

Ehe wir die noch übrigen Bilder die Revue passiren lassen, drängt es uns vor ein großes, das größte Gemälde der Ausstellung, vor dem sich die größte Anzahl der Gäste beschauend und bewundernd drängte. Der junge Maler desselben, Joseph Brandt, oft schon genannt und auch im Ausland schnell bekannt geworden, hat, im Radom'schen gebürtig, später in Warschau heimisch, in den letzten Jahren in München sein Atelier aufgeschlagen, wo ihn der berühmte Pferdemaler Franz Adam als seinen Schüler zu dem machte, was er jetzt ist und noch zu werden verspricht. Jetzt erst kaum 25 Jahre alt, verlor er frühzeitig seinen Vater, von Beruf Arzt, fand in Graf Andreas Zamojski einen liebreichen Beschützer, bildete sich zuerst im Adelsinstitut in Warschau und ging dann zur weiteren Ausbildung nach Paris in die Centralschule. Der Malerkunst lag er schon in Warschau unter Kossak ob und ward in Paris Schüler Cognet's. Die Warschauer Ausstellung sah die ersten Proben seines Talentes, das jetzt in der von München Anerkennung findet, wohin er nach seiner Rückkehr aus Frankreich von Warschau aus 1863 gegangen war. Hier machte er sich erst 1864 bekannt, seine Lissowczyki wurden zur Prämie des Krakauer Kunstvereins ausgewählt, mit der Czumaken-Rast zeigten sich seine Federzeichnungen aus Vinc. Pol's „Pacholę" und „Mohort", die er in München mit Eliasz jun. zusammen componirte, seinem Freunde, dessen vorjähriges Kampfgemälde zur heurigen Prämie ausersehen worden. Wie erwähnt, hat Eliasz diesen drei neue zugefügt, die mit dem vorjährigen Dutzend von dem Posener Verleger Const. Żupański angekauft und gestochen von Łukomski herausgegeben werden sollen. Gleich zu Anfang barg der erste Saal der Ausstellung Brandt's Knappe, der während des Gefechtes ein frisches Pferd zuführt. Ueber die Art seiner feinen nach den besten Mustern des Auslandes gepflegten Malerei haben wir schon früher genugsam uns ausgesprochen. Sie ist sich in allen seinen Bildern gleich. Das Leben sprüht aus dem die Bahn des Todes zeichnendem Kampfgewühl, aus dem frei und unter des unbändigen Reiters Last gebändigt dahin gallopirenden Pferdepaar, dessen schmucke Gestaltung des Meisters Fingerzeige befolgt zeigt, aus der Gruppirung, kurz dem Ensemble. Als es bei der immer steigenden Anzahl von Bildern im eigentlichen Ausstellungslocal zu enge wurde, mußten die neuen in die anstoßende Gallerie Dąbski wandern und hier fand auch das andere Riesengemälde Brandt's Platz. Es illustrirt wie die früheren Zeichnungen ebenfalls einige Zeilen aus der Dichtung: „Hetman's Knappe", die in Uebersetzung etwa lauten:

> Und alle Truppen auf den Fuhren saßen,
> Bei sich hat jeder das Geschirr und Waffen.
> Die Pferde gingen frei so ihre Straßen,
> Wie wild und heerdenweis' zum Kampf geschaffen.

Der Dichter schildert den Aufbruch der Truppen Hetman's Tarnowski auf Tarnopol gegen die Tartaren im Jahre 1551; sie fahren auf den herbeigeschafften Vorspannswagen, während die Rosse frei neben her ziehen, wie ihre ungezügelten Brüder aus der Ukraine, truppweise. Der Maler läßt sie es, getreu dem Texte, ebenso machen. Es ist vielleicht das bisher einzige Gemälde in Europa (dessen Größe, fast die Wand bedeckend, der von Matejko's Skarga, einst an derselben Stelle, gleichkommt), das origineller Weise nur Hintertheile von Pferden (resp. Kameelen) aufweist, aber auch ebenso selten sieht man bei trefflichster Einhaltung der Perspective so täuschend, als wäre es Wirklichkeit, Roß und Reiter ziehen. Auf dem Bilde scheint's sich unaufhörlich zu regen, immer in der Richtung vom Zuschauer nach dem Hintergrunde des Bildes zu die Reiter, die Cavallerie auf dem Wagen, die Mengen der Pferde geführt von den Knechten, vorbei bei dem Gottesbilde, einer „Boża męka", wie sie in polnischen Landen überall zahlreich an Kreuz- und anderen Wegen stehen, aber dort nirgends so kunstvolle Bilder gefunden haben, einem Crucifix, das der Künstler gleich anderem Zubehör des Bildes seiner reichen Phantasie entnommen. Auf einer bei der Unzahl der Figuren verhältnißmäßig nicht großen Fläche welche Gruppen, welche Symmetrie bei anscheinender Verknäuelung! Fern auf der Anhöhe die Senioren, die älteren der Truppencommandanten, der Stab oder wie wir sonst heute sagen würden und rechts und links, vorne und hinten, überall das strotzende Leben, Beweglichkeit. Es ist das schöne Vorspiel des häßlichen Krieges, der bald die dichten Reihen lichten soll.

(Schluß folgt.)

ein baierischer Oberst durch preußische Spione meuchlerisch überfallen worden. Am 13. Juni Abends gegen 9 Uhr, schreibt das „Schweinf. Tagblatt", wurde der Oberst v. Tausch, Commandant des 6. Chevauxlegers-Regiments, außerhalb des Cantonirungsortes Geldersheim bei Schweinfurt gelegentlich eines Spazierganges dreier Männer gewahr, welche sich, wie er von einer tiefer gelegenen Stelle der Straße aus — die ihn zeitweise mindestens ihren Blicken entzog — deutlich vernehmen konnte, lebhaft über die militärischen Verhältnisse in der Umgegend, über die Stellung der Truppen, die Art und Weise, wie man von den Soldaten mehrere Aufschlüsse bekommen könne u. s. w. besprachen. Insbesonders beobachtete der Oberst, daß Einer dieser Männer, der die Hauptperson zu sein schien, den beiden Anderen in gebildeter norddeutscher Mundart über ihr weiteres Verhalten und späteres Zusammentreffen in Görlitz Anweisung ertheilte, und vernahm auch, wie der Eine derselben, der ihn inzwischen bemerkt haben mußte, sich gegen die Anderen äußerte: „Der S.........d hat, wie es scheint, uns belauscht." Nachdem sich die drei Männer getrennt, folgte der Oberst in einiger Entfernung dem einzeln Weggehenden nach, während die Anderen sich nach einer andern Richtung zu begeben schienen. Nach einer kurzen Zeit wandte sich der Mann, dem Oberst v. Tausch folgte, rasch um und trat demselben mit den Worten entgegen: „Was wollen Sie?" Auf dessen Erwiderung: „Von Ihnen nichts!" fragte derselbe in frecher Weise: „Für was halten Sie mich?" zog nach der Entgegnung des Obersten: „Für einen preußischen Spion!" aus dem Rockärmel einen sogenannten Todtschläger hervor und führte damit unter dem Ausrufe: „D'rauf!" einen Streich nach dem Kopfe des Obersten. Dieser konnte mit seinem inzwischen gezogenen Säbel zwar diesen Streich noch pariren, erhielt aber sofort mit diesem Instrumente einen so heftigen Schlag auf die Brust, daß sogleich heftiger Bluterguß aus dem Munde erfolgte, und fühlte zu gleicher Zeit, daß ihm von rückwärts ein Strick über den Kopf geworfen und eine Schleife desselben zugezogen worden. Bei der unmittelbaren Nähe des ersten Angreifers, welcher den vollen Gebrauch des Säbels unmöglich machte, versetzte der Oberst demselben mit dem Säbelkorbe einen Schlag in das Gesicht, welcher denselben zurücktaumeln machte, erhielt aber zu gleicher Zeit von einem der hinter ihm herangekommenen Helfer einen Stich mit einem Dolche in die rechte Wange, der wahrscheinlich nur in Folge des Hin- und Herzerrens seines Kopfes an dem Stricke seine eigentliche Richtung verfehlte. Oberst v. Tausch, nunmehr eines Angreifers entledigt, versetzte diesem zweiten mit seinem Säbel einen Hieb auf den Arm oder die Hand, worauf der Dolch zu Boden fiel und alle Drei sich eilig entfernten. Nur der ganz ungewöhnlichen Leibesstärke und Gewandtheit des Obersten v. Tausch ist es zuzuschreiben, daß derselbe nicht das Opfer eines so banditenmäßigen Anfalles wurde. Die Blutspuren am Korbe und der Klinge des Säbels geben Zeugniß, daß zwei der Angreifer nicht ohne Verwundung davon kamen; trotzdem konnte bis jetzt keiner derselben aufgebracht werden, da die unmittelbar nach dem Vorgange eingetretene Nacht und die dichten Getreidefelder eine sofortige scharfe Verfolgung erschwerten. Die am Orte des Vorgangs zurückgelassenen und bald aufgefundenen Werkzeuge des Verbrechens, ein Dolchmesser nebst Scheide und ein langer starker, mit einer förmlichen Schleife versehener Strick, dessen Wirkungen sich deutlich am Halse des Obersten v. Tausch zeigen, sind dem Untersuchungsrichter am k. Bezirksgerichte dahier übergeben. Oberst v. Tausch ist glücklicher Weise trotz seiner Verletzungen mindestens zur Zeit nicht in Lebensgefahr. Dieses Attentat, begangen im Friedenszustande, von offenbar nicht im Privatinteresse gedungenen Meuchlern, gibt einige Berechtigung zu der Schlußfolgerung, welche Art Kriegführung der süddeutsche Soldat zu gewärtigen hat, und zeigt nur zu deutlich, wie rasch eine italienische Allianz auch deutsche Sitten zu verderben vermag.

Die „Schlesische Ztg." macht in Betreff der Eröffnung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß man die schleswig-holsteinischen Nachrichten künftig unter „Preußen", die aus dem gesprengten deutschen Bunde unter der Rubrik „mitteleuropäische Staatengruppe" finden werde, folgende Glosse: „Wir sind keine Freunde der Ohrfeigen hinnehmenden Demuth, aber im gegenwärtigen ernsten und schweren Augenblick ist denn doch eine derartige eitle Prahlerei und Renommisterei, wie sie sich in der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg." ausspricht, auf das Entschiedenste zu verdammen."

Nach der „B. B. Z." steht behufs Bildung der Besatzungen für die Städte die Einberufung von 116 Bataillonen der Landwehr des zweiten Aufgebots bevor, und zwar sollen die betreffenden Ordres bereits gestern vollzogen, dabei aber gleichzeitig angeordnet worden sein, daß den älteren Jahrgängen durch Einstellung tauglicher Personen der Ersatz-Reserve die möglichste Erleichterung gewährt werde.

Samstag ist der Chevalier Bodocanachi mit Depeschen aus Turin in Berlin angekommen.

Ein Berliner Blatt erzählt seinen Lesern Folgendes: General-Feldmarschall Graf v. Wrangel begibt sich morgen (15. d.) Abends zur Armee oder vielmehr zu dem Cürassier-Regimente, dessen Chef er ist. Die Visitenkarten, welche er im Augenblick hier bei seinen Abschiedsbesuchen zurückläßt, lauten wörtlich: „Graf Wrangel, Freiwilliger im ostpreußischen Cürassier-Regiment Nr. 3". Der greise Herr nimmt übrigens bei jeder Gelegenheit Veranlassung zu versichern, daß er den einzigen Wunsch mit sich fortnehme, an der Spitze seines Regiments mit Ehren für das Vaterland zu fallen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Gestern Nachmittag um 4 Uhr begab sich der Kaiser mit der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen nach der Kirche Notredame in Plaisance (14. Arrondissiment der Stadt Paris), wo der Prinz bei einer vom Kaiser geschenkten Glocke, die aus Sebastopol herstammt, Pathenstelle versehen sollte. Beim Eintritte in die Kirche wurde der Kaiser vom Erzbischof von Paris, vom Polizei-Präfecten und vom Bürgermeister des 14. Arrondissements empfangen. Der Kaiser ließ dem Letzteren 1000 Frcs. für die Armen übergeben; außerdem verordnete er, daß alle im Leihhause versetzten Sachen zu einem Preise unter 4 Frcs. herausgegeben werden sollten.

Spanien.

In Spanien ist ein neuer Aufstand ausgebrochen, scheint indeß, gleich dem Prim'schen, schon im Anfang ein klägliches Ende gefunden zu haben. Merino, ein Progressistenchef, der schon das Prounciamento vom 2. Jänner mitgemacht, erschien plötzlich an der Spitze von nahezu 100 Mann bei Despennaperis in der Sierra Morena, mithin zwischen den Provinzen Andalusien und Kastilien. Man bot sofort die Guarda Civil auf, um die Ausbreitung des Aufstandes zu hindern. Nach Regierungsberichten sei es gelungen, die Insurgenten zu zerstreuen, ohne jedoch Marino's habhaft zu werden.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 13. d., wird geschrieben: Unsere Rüstungen dauern fort und nehmen mit jedem Tage größere Proportionen an. In der heutigen Kammersitzung verlangte der Kriegsminister die Ermächtigung, mit dem ihm zur Vervollständigung der Armee bewilligten Credite von 7.900,000 Piastern alle Virements zu machen, welche er zur Versetzung der Armee auf den Kriegsfuß für nothwendig erachten werde, was ihm auch sogleich mit großer Majorität zugestanden wurde."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 19. Juni.

* Verdi's „Trovatore" ist unstreitig das cheval de parade der Lemberger Oper und in hoher Gunst bei dem Publicum. Auch gestern überboten sich die Sänger in ihren Leistungen, auch gestern war das Haus trotz heiterem Wetter und trüber Zeit dicht gefüllt. Ueberhaupt sind wir in das Fahrwasser italienischer Musik gerathen, aber nur um an dem grünen Eiland „Dinorah" zu landen: „Lucrezia Borgia", „Trovatore", „Belisar"! Miß Bywater ist seit drei Tagen verurtheilt, stets Gift in der Tasche oder im Busen zu tragen, Hr. Clement, als Findling umherzulaufen, Frl. Wierer ihr junges Leben zu lassen, und Hr. Tillmetz erst heute im Stand, die verfolgte Unschuld zu spielen. Gift und Dolch, das Beil und der Holzstoß, Mord und Verrath sind an der Tagesordnung, vergebens warten wir, daß das Laster sich erbricht und die Tugend den Ehrenplatz am Tische einnimmt. Nichts als furioso lamentoso und agitato! Arme Sänger! Wir staunen über ihre Ausdauer. Am meisten hatten sie in der „Lucrezia" zu leiden, diese Oper bewegt sich in einem so hoch geschraubten Diapason der Leidenschaft und Lage, daß manches nur mit großer Anstrengung zu Tag gefördert werden konnte. Mit gewohnter Leichtigkeit bewegten sich H. Tillmetz (Herzog) und Fräulein Wierer (Orsino), die ihr haut-de-chausse mit der Aisance einer Dejazet trägt und ihre Partie mit der tragischen Glut einer Rachel singt, aber —. Herr Hablawetz wußte abermals aus Nichts — er sang den Gubetto — etwas, sogar viel zu machen.

* Im Proceß Krzyszkowski wurde heute das Verhör des Ladislaus Kasprzykiewicz geschlossen und zum Schluß der Sitzung das Verhör des dritten Angeklagten Julian Kasprzykiewicz begonnen.

* Auch der hiesige Magistrat hat unter dem 18. d. einen Aufruf an die Einwohnerschaft Krakau's wegen Aufnahme Verwundeter in Privathäusern, Sorge für die hinterlassenen Familien, Einlieferung von Charpie, Bandagen, Compressen rc. in polnischer Sprache erlassen.

* Sonntag Nachmittags um Ein Uhr (nicht 3 Uhr) haben wir im Extrablatt das kaiserliche Manifest nebst den neuesten Telegrammen veröffentlicht. Wir erwähnen dies zur Berichtigung eines Druckfehlers des „Czas".

* Unlängst haben wir an anderer Stelle das ausführliche Programm des zu St. Johanni zu begehenden 50jährigen Jubiläums des Krakauer Wohlthätigkeits-Vereines mitgetheilt. Wie wir erfahren, ist dasselbe in Betreff der Festessen auf Antrag eines der hervorragenderen Mitglieder des Vorstandes dahin geändert, daß die Pfründner-Mahlzeit im Institut und das Diner der Mitglieder, für welches als Ort der Schützengarten oder das sächsische Hotel vorgeschlagen war, in eines vereint werden, so daß zur bezeichneten Stunde sich zum gemeinschaftlichen Mahl und am gemeinsamen Tisch die Armen der Anstalt und die Mitglieder des der Obhut um sie sich verdient machenden Vereins im Institute zusammenfinden.

* Die „Nowiny ze świata" empfehlen den Landsleuten, besonders den in der Gegend des Sandecer und Wadowicer Kreises wohnenden, die Schlamm-Bäder in Rabka (bei Jordanow) als bestes und untrügliches Heilmittel gegen den in der Arbeit hindernden der Stimme und Gesundheit schädlichen Kropf.

†† Dieser Tage wurden abermals zwei Taschendiebe, welche kleinere Geldbeträge und Schnupftücher gestohlen, unmittelbar nach der That durch Sicherheitsorgane verhaftet. Ferner zwei Mädchen wegen Kleiderdiebstähle, welche die eine an ihrer Dienstfrau, die zweite an ihrer Unterstandgeberin begangen, dann ein Tagiöhner, welcher zwei andern Arbeitern je einen Stiefel entwendet, endlich ein Bauer, der eine angeblich gefundene Ankeruhr auf dem Kazimierz verkaufen wollte.

* Der Stadtrath in Brody beschloß in der Sitzung vom 22. v. M. auf Antrag des Präses der Handelskammer Herrn Majer Kallir für die Zeit des Krieges aus der Stadtcasse monatlich 100 fl. ö. W. beizutragen; außerdem verpflichteten sich monatlich während des Krieges zu zahlen: Herren Majer Kallir und Mendel Nierenstein je 100 fl., Alfred Hausner 50 fl., W. Lothringer und Comp. 40 fl., Franz Schnell, Leon Oberleßer, Moses Kallir, Gebrüder Schapiry zu 30 fl.; Gebrüder Kaye usz., Paul Rieger, Joh. Sala zu 20 fl.; B. A. Sigall und Lazarus Kallir und Sohne zu 15 fl.; Jacob Aszkenazy, Eva Kornfeld, Simon Levin zu 10 fl., Schapiry Schwiegersohn 6 fl.; Joseph Simon, Manus Margulies, Jacob H. London, Dr. Landau, Scheermesser und Comp., Aaron Safir, Fischel Landau, Moses Munz je 5 fl., Abel Landesberg 4 fl., Fränkel und Comp., Leon Liebmann, Hirsch, Reisler, Bismark und Oberseßer, A. Ambos und Sohn je 3 fl.; B. Atlas und Sender Wielicki zu 2 fl.; außerdem erlegten als einmalige Gabe einige Einwohner 249 fl.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der Erlös aus dem Verschleiße der in- und ausländischen Tabakfabrikate im Jahre 1865 54,374,148 fl., beträgt gegen die Verschleißeinnahme im Jahre 1864 per 55,505,487 fl. um 1,131,339 Gulden, oder um zwei Procent weniger. Dieses ungünstige Ergebniß wurde vorzüglich durch den verminderten Absatz von Pfeifentabak (30.725 Wiener Centner) und an inländischen Cigarren (11,922.254 Stück) herbeigeführt.

Wien, 18. Juni. Nachm. 2 Uhr. Metalliques 57.50. — Nat.-Anl. 61.15. — 1860er Lose 72.90. — Bankactien 669. — Credit-Actien 126.90. — London 138.—. — Silber 138.—. — Silber in Waare —.—. — Ducat 6.62.

Kenty, 1. — 14. Juni [Durchschnittspreise] in Gulden öst. W.: Waizen —.— — Korn 4.— — Gerste 3.20 — Hafer 2.50 — Haide —.— — Erdäpfel 1.25 — Kleesamen —.— — Heu 1.90 — Stroh 1.— — Harte Holz 5.60, weiches 4.36 — Rindfleisch —.14 — Aquavit 1.20

Glogow, 1.—15. Juni. [Durchschnittspreise] in Gulden österr. Währung: Weizen 4.20 — Korn 2.80 — Gerste 2.— — Hafer 1.50 — Erbsen 3.30 — Hirse 2.60 — Erdäpfeln 1.— — Heu 1.20 — Lager-Stroh 1.— — Rindfleisch —.10 — Wein —.60 bis —.80 — Bier —.16 bis —.27 — hartes Holz 7.—, weiches 4.50.

Krakauer Cours am 18. Juni. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100. p. 140 verl. fl 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 83½ verlangt, 81½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 454 verl., 442 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 151 verl., 146 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 150 Thaler fl. ö. W. 71 verl., 69 bez. — Preuß. Cour. für 100 fl. öst. W. Thaler 213 verl., 208 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 141 verl., 139 bez. — Vollw. öst. Rand-Dukaten fl. 6.70 verl., 6.50 bez. — Napoleondors fl. 11.45 verl., fl. 11.20 bez. — Russische Imperials fl. 11.55 verl., fl. 11.30 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 68.50 verl. 66.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 71.50 verl., 69.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 60.50 verl. 58.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und ohne Div. östr. Währ. fl. 172.— verl., 167.— bez.

Neueste Nachrichten.

Bis zum Schluß des Blattes war uns keine Nachricht über den Einmarsch der Preußen in Dresden zugekommen.

Ein Telegramm der „N. fr. Pr." aus Dresden 17. Juni meldet: Der König hat vor seiner Abreise zur Armee ein Manifest erlassen, in welchem er auseinandersetzt und rechtfertigt, daß Sachsen die Waffen ergriffen habe; ferner ankündigt, daß eine Landes-Commission zur Verwaltung des Landes in seiner Abwesenheit eingesetzt worden sei; an die Treue des Volkes und das Vertrauen des Landes appelirt und verspricht, daß der Fortgang der Verwaltung nach Möglichkeit ein regelmäßiger sein, die Lasten nach Thunlichkeit erleichtert und das Recht allenthalben unverkürzt gewahrt werden soll.

Die Landescommission hat ebenfalls eine Proclamation erlassen. Sie verlangt von den Behörden pünctliche Pflichterfüllung, Vorsicht im Reden und Handeln, Ergebenheit gegen König und Vaterland, ernstes Verharren gegenüber dem Feinde und unbedingtes Ausharren der Beamten auf ihrem Posten. Die Cassenbillets werden um 2,781.000 Thlr. vermehrt.

Nach einer der „C. Oest. Ztg." zugegangenen telegraphischen Meldung hat der bairische Gesandte in Berlin, Graf Montgelas, am 17. seine Pässe verlangt und gleichzeitig der preußische Gesandte in München, Prinz Reuß, seine Pässe erhalten.

Aus München, 17. Juni, Abends, wird geschrieben: Heute Nacht erhielt ganz plötzlich die erste Brigade Steinle den Befehl zum Ausmarsch. Die ganze Nacht hindurch bot die Stadt ein Bild des Krieges. In den Kasernen standen die Truppen bereit, um augenblicklich abzumarschiren. Die Cavallerie (Chevauxlegers) ging noch Nachts 1 Uhr ab; heute verlassen die übrigen Truppen die Stadt, so daß nur mehr die vierten Bataillone als Reserve hier bleiben und sogar diese in die Festungen geworfen werden, wenn die fünften Bataillone errichtet sind, deren Einberufung am 28. d. geschieht. Der Feldmarschall Prinz Carl, dessen Train heute Nacht abging, verläßt heute noch die Stadt; Se. Majestät der König kam von Schloß Berg mit Extrazug und geht zur Armee, die sich vor Weiden bei Eger den Oesterreichern anschließt.

General-Lieutenant v. d. Tann ist am 16. d. M. Abends wieder in München eingetroffen.

Auf eine aus München an die österreichische Nationalbank gestellte Anfrage ob dieselbe geneigt sei, durch einen größeren Vorschuß in Silber die Beschaffung des außerordentlichen Armeebedarfes kurzer Hand zu ermöglichen, ist eine zustimmende Antwort erfolgt. Man hofft auf diese Weise die bedenkliche Papiergeldausgabe gänzlich überflüssig zu machen.

Heute, spätestens morgen, soll abermals eine Bundestagssitzung stattfinden, der Gegenstand der Verhandlung jedoch ein militärischer, nicht ein politischer sein, weßhalb, wie es heißt, die Militär-Bevollmächtigten an der Berathung theilnehmen werden. Aus beachtenswerther Quelle, schreibt die „N. fr. P.", kommt das Gerücht, daß Se. M. der Kaiser Franz Joseph die bundestreuen Fürsten zu einer die deutsche Verfassungs-Angelegenheit betreffenden Berathung in Wien um sich versammeln werde.

Einer Kundmachung der Statthalterei in Venedig vom 14. d. M. zufolge wurde der Personenverkehr längs der Landgränze gegen die italienischen Staaten von nun an eingestellt.

Wie aus London geschrieben wird, hat in Folge zahlreicher Anmeldungen fremder Aerzte für die österreichische Armee die dortige österreichische Gesandtschaft erklären lassen, daß in dem kaiserlichen Heere vorerst keine Ausländer Anstellung finden könnten.

Die Berliner Officiösen verbreiten Folgendes: Die Erklärungen Frankreichs an den deutschen Höfen werden dahin präcisirt, eine Erhebung der Mittelstaaten gegen Preußen würde die Neutralität Frankreichs unmöglich machen, wenn dieselbe Preußens europäische Machtstellung bedrohe.

Der „International" will wissen, der russische Gesandte habe in London erklärt, Rußland werde bezüglich der Vorgänge in Deutschland strenge Neutralität einhalten.

Das „Memorial diplomatique" will wissen, daß der türkische Gesandte in Paris von Constantinopel aus den Befehl erhalten hat, das Tuileriencabinet davon zu benachrichtigen, daß die Pforte die militärische Besetzung der Donaufürstenthümer definitiv beschlossen hat. Der Entschluß des Divans scheint durch die formelle Anerkennung der Oberherrschaftsrechte der Türkei seitens Englands motivirt zu sein. Die Conferenz für die Donaufürstenthümer wird sich versammeln, um von der Notification der Türkei Act zu nehmen, welche vom Hofe von Petersburg auch unterstützt wird. Oesterreich hatte bereits in der letzten Sitzung der Conferenz die Absicht durchblicken lassen, eine blos beobachtende Haltung den Wirren der Fürstenthümer gegenüber einzunehmen. Nach den Aeußerungen des russischen Gesandten in den früheren Sitzungen muß man irgend einer Erklärung seinerseits gewärtig sein, welche ein Auflösung der Conferenz zur Folge haben dürfte, damit den Gränzstaaten die Actionsfreiheit gegeben würde, die sich selbe vorbehalten haben.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 17. Juni. In Tarnogrod, einem Städtchen hart an der Żółkiewer Kreisgränze, ist die Vorhut eines starken russischen, im Gouvernement Lublin formirten Armeecorps angelangt.

Oderberg, 18. Juni, Vormittags. Aus Preußen wird gemeldet, daß von heute an keine Eisenbahnzüge hieher abgelassen werden.

Prag, 17. Juni. („N. fr. Pr.") Prinzessin Georg von Sachsen ist unpäßlich und wird vom Leibarzte Carus behandelt. König Johann von Sachsen wird in Teplitz erwartet; der Kronprinz hat das Obercommando über die sächsische Armee übernommen. Hr. v. Beust ist mit mehreren sächsischen Geheimräthen hier angekommen.

Prag, 17. Juni, Nachts. Der österreichische Gesandte am sächsischen Hofe, Baron Werner, ist in Prag eingetroffen. Das Dresdener Militär-Hospital, die Zöglinge der dortigen Artillerie- und Cadetten-Schule, sind gleichfalls hier angekommen. Die sächsische Königsfamilie hat noch keine Anstalten zur Weiterreise getroffen.

Laut Berichten der „Prager Ztg." befinden sich in der Meissener Gegend preußische Truppen. In Neusalza, einem sächsischen Gränzdorfe im Gebirge, gegenüber von Schluckenau, haben preußische Uhlanen recognoscirt.

Der k. k. General-Consul Grüner ist von Leipzig nach Eger abgereist; die österreichischen Handels-Interessen auf dem Leipziger Platz vertritt der englische General-Consul Grove.

Berlin, 17. Juni. Preußen protestirte wegen der Besetzung der Frankfurter Telegraphen-Station durch Baiern.

München, 18. Juni. (N. fr. Pr.) Das Abgeordnetenhaus bewilligte der Regierung den Credit von 31 512,000 fl. Dagegen sprach Fischer-Cramer.

Göttingen, 17. Juni. Der König von Hannover hat sich über Bremerhafen nach England begeben. Die Königin will nachfolgen.

Lüneburg, 17. Juni. (Verspätet eingelangt.) Die Preußen haben bei ihrem Einrücken in Hannover eine Proclamation erlassen, welche im Wesentlichen besagt, der König von Preußen sei seit Wochen bemüht, die schwebenden Fragen mit Hannover zu ordnen. Hannover verweigerte dies. Preußens Sicherheit erfordere, daß im Rücken der Armee keine Feinde sich befinden. Der König von Preußen verlange die Entlassung der über die Friedensstärke eingezogenen hannover'schen Soldaten. Nur dadurch würden die Kriegsleiden Hannover erspart. So lange dies nicht geschehen, werde Hannover als im Kriegszustande betrachtet. Preußen komme nicht als Feind der Einwohner. Das Privat-Eigenthum wurde streng geschont bleiben, die preußischen Truppen werden ihre Disciplin bewähren. Die Proclamation ist aus Harburg vom 16. Juni datirt und vom General v. Manteuffel unterzeichnet.

Florenz, 17. Juni. Das Ministerium ist jetzt fast complet. Ricasoli hat das Präsidium und das Innere, Borgati die Justiz, Brochetti die Marine übernommen; Pettinengo, Scialoja, Jacini und Berti behalten ihre Portefeuilles; Lamarmora wird als Minister ohne Portefeuille und Adlatus des Königs auf dem Kriegsschauplatze fungiren. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde telegraphisch dem in Constantinopel residirenden Gesandten Visconti-Venosta angetragen. Abgeordneter Mordini hat das ihm angebotene Handels-Portefeuille nicht angenommen und wurde dasselbe nunmehr Depretis angetragen.

Telegramme der „Krakauer Zeitung".

Wien, 19. Juni. Nachrichten aus Böhmen vom 18. d. melden: In Schönlinde treffen in großer Anzahl sächsische junge Leute ein, weil die Preußen fortwährend gewaltsame Rekrutirung beabsichtigen. Die sächsischen Wappen sind in den von Preußen besetzten Orten abgenommen, preußische aufgerichtet, bedeutende Contributionen ausgeschrieben. Ein sächsischer Hauptmann brachte drei preußische Munitionskarren auf. Zwischen Meißen und Ketschenbroda fand eine kleine Attaque zwischen preußischen und sächsischen Reiter-Patrouillen statt. Die Preußen haben die österreichische Gränze bisher nicht überschritten.

Frankfurt, 18. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung wurde beschlossen, die Regierungen zu ersuchen, alle Militärmaßregeln mit größter Beschleunigung zu treffen, um den bundestreuen mit Krieg überzogenen Regierungen Hilfe zu gewähren.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten

vom 17. auf den 18. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Fürst Poninski Kalirt, aus Wien; Fürst Lubomirski Adam, aus Galizien; Borkowski Heinrich, aus Galizien; Homulacz Eduard, aus Gaojnik; Górski Ludwig, Bürger, aus Warschau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Luniewski Franz, nach Galizien; Graf Tarnowski, nach Korzelow.

vom 18. auf den 19. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Graf Dziedunszycki, aus Wien; Jastrzębski Edmund, aus Dębno; Zawisza Anton, Bürger aus Gorysce.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Wędrychowski Zdzisław, nach Polen; Kępiński Sigmund, nach Galizien; Bielański Heinrich nach Galizien; Czosnowski Bronisl., nach Polen; Graf Wodzicki Lad., nach Polen; Fürst Poniński Kalirt, nach Lemberg

Amtsblatt.

Kundmachung. (627. 1-3)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen in Krakau erkennt kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt, über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der in der in Paris durch A. D. Bartoszewicz redigirten und in Genf gedruckten periodischen Druckschrift „Przyszłość" enthaltenen Artikel unter der Aufschrift: „Stowarzyszenie uczniów" und „Lwów, 25 kwietnia 1866", bezeichnet mit (?) das Vergehen des § 305 des St. G. begründe, und es wird nach § 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1863 Nr. 6 des R. G. B. zugleich das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Krakau, am 16. Juni 1866.

Z. 15773. **Kundmachung.** (607. 3)

Die dem gegenwärtigen Aufenthalte nach unbekannten Gutsbesitzer Stanislaus Baron Konopka aus Nagoszyn und Felix Graf Morski aus Latoszyn, dann die im Auslande wohnhafte Dębicaer Gutseigenthümerin Anna Gräfin Raczyńska, werden in Gemäßheit des § 24 der Landtagswahlordnung vom 26. Februar 1861 hiemit aufgefordert, ihre Legitimationskarten zu der auf den 14. d. M. anberaumten Wahl eines Landtagsabgeordneten aus dem Wahlkörper des großen Grundbesitzes im Tarnower Kreise, bei dem k. k. Bezirksamte in Dębica abzuholen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 11. Juni 1866.

N. 4598. **Concurs.** (608. 1-3)

Posterpedientenstelle bei der mit dem Zeitpuncte der Bahneröffnung Lemberg-Czernowitz an Stelle des bisherigen Postamtes und Poststation ins Leben tretenden Postexpedition in Otynia gegen Vertrag und Caution von 200 fl.

Bezüge des Posterpedienten 170 Gulden Bestallung, 30 Gulden Amtspauschale, 400 Gulden Botenpauschale jährlich für Unterhaltung 4mal täglichen Postbotenfahrten zum und vom gleichnamigen Bahnhofe, welches Botenpauschale übrigens dann eine entsprechende Verminderung erhalten müßte, wenn obige Botenfahrten in einer geringeren Zahl als 4mal täglich festgesetzt werden.

Bewerber haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter documentirter Nachweisung des Alters, Wohlverhaltens, der bisherigen Beschäftigung und Vermögensverhältnisse und zwar, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihres Amtsvorstandes, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Behörde binnen 3 Wochen bei der Postdirection Lemberg einzubringen. Unter sonst gleichen Verhältnissen hat der für die Botenfahrten die geringste Vergütung fordernde Bewerber den Vorzug.

Von der k. k. galizischan Post-Direction.

Lemberg, am 6. Juni 1866.

Z. 5505. **Kundmachung.** (615. 1-3)

Anläßlich der Aufstellung der Feldpost bei der k. k. Nord-Armee werden nachstehende Bestimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die k. k. Feldpost wird sich blos mit der Aufnahme und Bestellung von Correspondenzen, Schriften- und Geldsendungen befassen.

Alle bei den Feldpostämtern aufgegebenen und bei denselben einlangenden unrecommandirten Privatbriefe des östr. Militärs (Offiziere, Militärparteien, Militärbeamten und Mannschaft) sind von der Entrichtung der Portogebühr gänzlich befreit, — für recom. Briefe ist nur die Recom.-Gebühr von 10 Neukreuzer einzuheben. Geld- und Schriftsendungen dagegen unterliegen dem tarifmäßigen Porto.

Auf der Adresse der Correspondenzen und Sendungen ist jedenfalls die Bezeichnung: „Nord-Armee", dann das Regiment oder Corps, welchem der Adressat angehört, wo möglich auch das Bataillon, die Division, Compagnie, Escadron u. s. w. anzugeben.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 13. Juni 1866

L. 2103. **Edykt.** (613. 1-3)

C. k. Urząd powiadowy jako Sąd spadkobiercom ś. p. Felicyanny Bukowskiéj niniejszém wiadomo czyni, że Antoni Wenz przeciw p. Teodorowi Bukowskiemu i tym spadkobiercom o oddanie 49 sągów drzewa sosnowego i 10 sągów brzozowego, lub o zapłacenie wartości 147 złr. i 40 złr. a. w. tu w Sądzie pozew wytoczył, wskutek czego do sumarycznego postępowania termin na dzień 27 czerwca 1866 o 9 godzinie rano wyznaczony został.

Gdy Sądowi ci spadkobiercy wiadomi nie są, to do zastępowania tychże ustanawia się p. Konstantego Ramulta c. k. notaryusza w Brzesku na kuratora i o ustanowieniu téj kurateli ich edyktem się zawiadamia.

Jednocześnie ich się upomina, ażeby temu dla nich ustanowionemu kuratorowi do ich obrony służyć mogące dokumenta wczas wręczyli, lub ażeby sobie innego obrońcę ustanowili, albowiem złe skutki z ich niedostatecznéj obrony własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

Wojnicz, dnia 23 lutego 1866.

Nr. 4749. **Kundmachung.** (626. 1—3)

Vom 20 Juni 1866 haben die Botenfahrten Mielec-Czarna Bahnhof wie folgt zu kursiren:

Von Mielec täglich um 5½ Uhr früh,
in Radomyśl täglich um 8 Uhr 10 M. Früh.
Von Radomyśl täglich um 8 Uhr 40 M. Früh,
in Czarna Bahnhof um 10 Uhr 40 M. Vormittag.
Von Czarna täglich um 1 Uhr 25 Min. Nachm.
in Radomyśl täglich um 3 Uhr 25 Min. Nachm.
Von Radomyśl täglich um 3 Uhr 35 Min. Nachm.
in Mielec täglich um 6 Uhr 15 Min. Abends.

Lemberg am 13. Juni 1866.

Z. 4495. **Kundmachung.** (621. 2-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft wird für die Dauer der heurigen Badesaison, d. i. vom 15. Juni bis letzten September, die wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Neu-Sandec und Krynica, die wöchentlich dreimalige Mallepost und wöchentlich viermalige Reitpost zwischen Bochnia und Neu-Sandec, und die wöchentlich dreimalige Reitpost zwischen Bochnia und Leutschau sistirt; dagegen eine mit dem Abendzuge von Krakau nach Lemberg in Verbindung stehende tägliche Mallepost zwischen Bochnia und Krynica, eine mit dem Abendzuge von Lemberg nach Krakau im Anschlusse stehende wöchentlich dreimalige Mallepost zwischen Bochnia und Krynica, und eine wöchentlich dreimalige Mallepost zwischen Neu-Sandec und Leutschau eingeführt.

Diese Postcurse werden in nachstehender Ordnung verkehren:

I. Mallepost zwischen Bochnia und Krynica.

Von Bochnia	täglich 11 Uhr 30 M. Abends,	Von Krynica	täglich 2 Uhr. 15 M. Nachmittags,
in Neu-Sandec	„ 6 Uhr 40 M. Früh,	in Neu-Sandec	„ 6 Uhr 30 M. Abends,
in Krynica	„ 11 Uhr 25 M. Vormittags.	in Bochnia	„ 2 Uhr 25 M. Früh.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft der Abendpost aus Krakau.

II. Mallepost zwischen Bochnia und Krynica.

Von Bochnia	Sonntag, Dinstag, Donnerstag	6 Uhr Früh	Von Krynica	Sonntag, Mittwoch, Freitag	6 Uhr 45 M. Früh.
in Neu-Sandec	Sonntag, Dinstag, Donnerstag	1 Uhr 10 M. Nachm.	in Neu-Sandec	Sonntag, Mittwoch, Freitag	11 Uhr Vormittags
in Krynica	Sonntag, Dinstag, Donnerstag	6 Uhr 25 M. Abends.	in Bochnia	Sonntag, Mittwoch, Freitag	7 Uhr 25 M. Abends.

Geht ab von Bochnia nach Ankunft des Abendzuges aus Lemberg.

III. Mallepost zwischen Neu-Sandec und Leutschau.

Von Neu-Sandec	Sonntag, Dienstag, Donnerstag	2 Uhr 10 M. Nachmittags,	Von Leutschau	Dienstag, Donnerstag, Samstag	7 Uhr Abends,
in Keszmark	Montag, Mittwoch, Freitag	1 Uhr 5 M. Früh,	in Keszmark	Dienstag, Donnerstag, Samstag	10 Uhr 30 M. Abends,
in Leutschau	Montag, Mittwoch, Freitag	4 Uhr 40 M. Früh.	in Neu-Sandec	Mittwoch, Freitag, Sonntag	9 Uhr 30 M. Vormittags

Geht ab von Neu-Sandec 1 Stunde nach Ankunft der Mallepost aus Bochnia.

Hiedurch wird für die Dauer der Badesaison für Fahrpostsendungen und Reisende zwischen Bochnia und Neusandez eine täglich zweimalige, zwischen Bochnia nnd Krynica an drei Tagen der Woche eine zweimalige, an den übrigen Tagen eine tägliche, und zwischen Neusandez und Leutschau eine tägliche Gelegenheit hergestellt.

Bei den obenerwähnten drei Malleposten wird die Passagiersaufnahme auf die Plätze des Mallewagens beschränkt und beträgt die Passagiersgebühr pr. Person und Meile vierzig sechs (46) Kreuzer.

Bei größerem Andrange von Reisenden können auf der Route zwischen Bochnia und Krynica Separatfahrten verkehren, so weit der Stand der auf dieser Route stationirten vier Separatwagen ausreicht.

Von diesen Sommerfahrten haben zu beginnen:

am 15. Juni die tägliche Mallepost von Bochnia nach Krynica,
am 16. Juni die tägliche Mallepost von Krynica nach Bochnia,
am 17. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Krynica und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Neu-Sandez nach Leutschau,
am 19. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Leutschau nach Neu-Sandez,
am 20. Juni die wöchentlich dreimalige Mallepost von Krynica nach Bochnia;

zum letzten Male abzugehen:

am 27. September die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Krynica und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Neu-Sandec nach Leutschau,
am 29. September die tägliche Mallepost von Bochnia nach Krynica und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Leutschau nach Neu-Sandec,
am 30. September die tägliche Mallepost von Krynica nach Bochnia und die wöchentlich dreimalige Mallepost von Krynica nach Bochnia.

Für die Dauer der gegenwärtigen provisorischen Fahrordnung hat die wöchentlich dreimalige Mallepost von Bochnia nach Krynica, so wie die wöchentlich viermalige Mallepost von Bochnia nach Leutschau (hierämtliche Kundmachungen vom 19. und 25. Mai 1866 Z. 4628) um 10 Uhr Vormittags abzugehen.

Mit Einstellung der Sommercurse haben wieder die in der Kundmachung vom 10. Mai 1866 Z. 3645 verlautbarten Postcurse, dann die wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Neu-Sandec und Krynica zu verkehren.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, den 7. Juni 1866.

Z. 3889. **Edict.** (625. 2-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszow wird hiemit bekannt gemacht, daß zufolge der Güterabtretungs-Gesuches de praes. 13. Juni 1866 Z. 3889 in Gemäßheit des § 488 G. O. und § 73 des k. Patentes vom 20. November 1852 Z. 251 über das gesammte bewegliche, dann das in den Kronländern, für welche das citirte Patent Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Rzeszower Spezereiwaaren-Händlers David Binder der Concurs eröffnet worden ist.

Für die Concursmasse wird der Vertreter in der Person des Rzeszower Advocaten J. u. Dr. Reiner mit Substituirung des Tarnower Advocaten Bandrowski aufgestellt.

Alle, welche eine Forderung an den Verschuldeten haben, werden mittelst Edictes aufgefordert, daß sie ihre, auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche bis 15. August 1866 hiergerichts anmelden sollen, widrigen Falles sie von dem vorhandenen und etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigenthums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensations-Rechtes abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse angehalten werden würden.

Zur Wahl des provisorischen Vermögen-Verwalters werden die in Rzeszow sich aufhaltenden Gläubiger auf den 21. Juni 1866 Nachmittag um 4 Uhr anher vorgeladen.

Zur Wahl des definitiven Vermögens-Verwalters und des Creditoren-Ausschusses wird die Tagfahrt auf den 22. August 1866 Vormittags 9 Uhr angeordnet, zu welcher sämmtliche Gläubiger nach den §§. 92 und 93 G. O. vorgeladen werden.

Rzeszow, den 13. Juni 1866.

Nr. 903. **Concurs.** (622. 1-3)

Bei den gemischten Bezirksämtern in Pilzno, Biecz und Wieliczka sind, und zwar beim ersteren zwei, und bei den letzteren zu je einem Actuarsposten mit dem Gehalte von 420 fl. provisorisch zu besetzen, wobei jedoch nur solche Bewerber berücksichtigt werden, welche Berufsstudien besitzen und sich mit der Befähigung für das Civil- und Strafrichteramt ausweisen können.

Sollten diese Stellen im Wege der Versetzung besetzt werden, so wird gleichzeitig zur Wiederbesetzung der hiedurch erledigten, dann auch sonstiger in der Zwischenzeit in Erledigung kommender Actuarstellen geschritten werden.

Die Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im Wege der vorgesetzten Behörden binnen längstens 10 Tagen, vom Tage der ersten Einschaltung der vorstehenden Kundmachung in die „Krakauer Zeitung" an gerechnet, bei dieser k. k. Personal-Landes-Commission zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 15. Juni 1866.

N. 5333. **Kundmachung.** (609. 2-3)

Vom 20. Juni l. J. an werden die bisher 4mal wöchentlich Postbotenfahrten Skałat-Tarnopol auf täglich vermehrt und in nachfolgender Ordnung cursiren:

Von Skałat täglich um 4 Uhr Nachmittags,
in Tarnopol täglich um 8 Uhr Abends.
Von Tarnopol täglich um 4 Uhr. Früh,
in Skałat täglich um 8 Uhr Vormittags.

Lemberg, am 8. Juni 1866.

L. 5824. **Edykt.** (598. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszém wiadomo czyni, iż na żądanie p. Ksawery Szołajskiéj, celem przymusowego zaspokojenia, prawomocnym nakazem płatniczym z dnia 12. kwietnia 1865 l. 5227 przysądzonéj sumy 1000 złr. w. a. wraz z procentem po 5 % od 19. września 1864 bieżącym, tudzież kosztów sądowych w ilości 27 złr. 2 kr. w. a. i kosztów egzekucyjnych w ilości 9 złr. 98 kr. w. a., nareszcie niniejszych w ilości 70 złr. 3 kr. w. a. przyznanych, dozwoloną została przymusowa publiczna sprzedaż realności pod l. 100 w Tarnowie, w mieście położonéj, do masy spadkowéj Stanisława Waguzy należącéj, która w trzech terminach, t j. w dniu 3, 10 i 17 sierpnia 1866 zawsze o godz. 9 przed południem, pod następującymi warunkami odbędzie się:

1. Za cenę wywołania realności pod l. 100 w Tarnowie w mieście położonéj, stanowi się wartość szacunkowa w ilości 9031 złr. 80 kr. w. a.

Na piérwszych dwóch terminach licytacyjnych sprzedaną być może wspomniona realność tylko za ową cenę lub téż za wyższą, na trzecim zaś terminie za jąkąkolwiekbądź najwięcéj ofiarowaną cenę sprzedaną będzie.

2. Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi 20. część wartości szacunkowéj w okrągłéj ilości 452 złr. w. a. jako zakład, albo w gotówce albo w c. k. austryackich rządowych indemnizacyjnych obligacyach, albo nareszcie w listach zastawnych galicyjskiego stanowego towarzystwa kredytowego z niezapadłemi kuponami i talonami, jednakowoż podług ostatniego w gazecie krakowskiéj niemieckiéj (Krakauer Zeitung) umieszczonego kursu nieprzewyższającego tychże wartość nominalną, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończeniu licytacyi zwróconym zostanie.

Reszta warunków licytacyjnych, ekstrakt tabularny i akt szacunkowy w tutejszo-sądowéj registraturze przejrzane być mogą.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamia się strony hipotekowanych wierzycieli z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych; zaś z miejsca pobytu niewiadomego Walentego Groblewskiego, równocześnie wszystkich tych hipotecznych wierzycieli, którzyby się ze swojemi pretensyami po dniu 25 marca 1866 zgłosili, tudzież tych, którymby uchwała niniejsza z którejbądź przyczyny na czas, lub w należyty sposób, lub wcale nie została doręczona, przez postanowionego kuratora adwokata Dra. Grabczyńskiego ze substytucyą adw. Dra. Jarockiego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego,

Tarnów, dnia 26 kwietnia 1866.

L. 904. **Edykt.** (600. 2-3)

Ze strony c. k. Sądu powiatowego w Myślenicach uwiadamia się Berla Blumenstoka, byłego propinatora w Krzywaczce, z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu pan Henryk Schmiedt właściciel dóbr Krzywaczki wniósł pozew de praes. 17 maja 1866 do l. 904 o orzeczenie, że Berl Blumenstok obowiązany jest, na resztę zaległego czynszu propinacyi w kwocie 600 złr. w. a. rzeczy, które dnia 1 marca 1866 do l. 445 zasekwestrowane zostały, lub wydobytą cenę tychże, po odbytéj licytacyi, w przeciągu dni 14 pod rygorem egzekucyi zapłacić, wskutek którego termin na dzień 22 czerwca 1866 o godzinie 9 przed południem wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu Berla Blumenstoka niewiadome jest, przeto ustanowiony został uchwałą z dnia 23 lutego 1866 do l. 387 c. k. not. Feliks Hałaciński kuratorem nieobecnego. Poleca się zatém Berlowi Blumenstokowi, aby na serminie osobiście stawił się, lub innego prawnego zastępcę sobie obrał, w przeciwnym bowiem razie powyższy spór z postonowionym kuratorem według ustawy sądowéj przeprowadzonym zostanie.

Myślenice, dnia 20 maja 1866.

K. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Z. 2181. **Kundmachung.** (628. 1-3)

Vom 20. Juni l. J. an bis auf Weiteres, wird auf unserer Bahn unter Aufrechthaltung der in der Kundmachung vom 9. April l. J. veröffentlichten Modalitäten, statt des gegenwärtigen Tarifszuschlages zu unseren **Civil- und Militär-Tarifen,** ein **30% Tarifszuschlag** eingeführt.

Wien, am 14. Juni 1866.

Der Verwaltungsrath.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

nach der jetzt wieder giltigen Fahrordnung vom 10. Sept. 1865.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 U. 10 M. Früh, 3 U. 30 M. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 21 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 11 Min. Früh, 2 Uhr 51 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 15 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf u. Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
18	2	329''' 18	+13°8	43	West-Nord-West mittel	heiter mit Wolken		+8°4	+14°6
	10	30 38	9,6	66	Nord-West still	heiter			
18	6	31 00	9,0	79	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken			

Druck und Verlag des Car Budweiser.